

B.21

Normen und Ziele der Erziehung

Maria Montessori – Über die Entwicklung des Kindes. Ein Modell für den Hybridunterricht

Anna Hoja



© RAABE 2021

© FatCamera/E+

Warum verhalten sich manche Kinder unselbstständig und lustlos? Besteht ein Zusammenhang zwischen der Lernunlust und den vorgefassten Konzepten, die Kindern in der Schule nur wenig Freiraum lassen? Diese Einheit lädt ein, reformpädagogische Ansätze zur Entwicklung und Förderung von Schulkindern zu reflektieren und Konzepte für die eigene Schule zu entwickeln.

KOMPETENZPROFIL

Jahrgangsstufen:	11–13
Kompetenzen:	pädagogische Sachverhalte beschreiben unter Verwendung der Fachsprache; Theorieansätze vergleichen; Möglichkeiten und Grenzen pädagogischen Handelns erörtern
Methoden:	Textarbeit, Argumentationen visualisieren, Internetrecherche, Collage erarbeiten, Homepage mit Adobe Spark erstellen
Thematische Bereiche:	Urteilsprozess; innerer Bauplan des Kindes; Polarisierung der Aufmerksamkeit; sensible Phasen; Bedeutung der freien Wahl; Rolle von Lehrperson und Schule; pädagogische Praxis
Medien:	Primär- und Sekundärtexte, Edupad, Padlet, Mentimeter
Fachübergreifend:	Sozialwissenschaften; Psychologie

Inhaltsverzeichnis

M 1	Montessoripädagogik – Ein alternativer Ansatz zur Entwicklungsförderung?	13
	M 1a Hilf mir, es selbst zu tun! – Thematische Hinführung M 1b Die eigene Lernperspektive eruieren – Erwartungen an Schulanfänger M 1c Wer ist Maria Montessori? – Eine Homepage gestalten	
M 2	Sollten wir an unserer Schule montessoripädagogische Ansätze in den Schulalltag integrieren? – Ableitung einer Beurteilungsfrage	18
	M 2a Anbahnung eines Spontanurteils zur Beurteilungsfrage M 2b Grammatik der Urteilsbildung nach Sander und Rösen M 2c Wie gelingt die pädagogische Urteilsbildung und Visualisierung durch Mentimeter?	
M 3	Hilf mir, es selbst zu tun! – Anthropologische Grundannahmen Maria Montessoris	23
	M 3a Harald Ludwig: Der innere Bauplan des Kindes M 3b Maria Montessori: Absorbierender Geist M 3c Ingeborg Waldschmidt: Die sensiblen Phasen der kindlichen Entwicklung nach Maria Montessori M 3d Maria Montessori: Polarisierung der Aufmerksamkeit M 3e Wie gelingen Ergebnissicherung und Austausch mit dem digitalen Tool Padlet?	
M 4	Montessoripädagogik in der Schule	30
	M 4a Welche Rolle kommt der Lehrperson zu? M 4b Welche Rolle spielt die vorbereitete Umgebung? – Montessorimaterial M 4c Maria Montessori: Die freie Wahl M 4d „Lernen nach Maria Montessori“ – Ein Beispiel aus der Praxis	
M 5	Chancen und Grenzen montessoripädagogischer Ansätze in der Schule	36
	M 5a Untersuchung und Beurteilung verschiedener montessoripädagogischer Ansätze an Schulen M 5b Implementierung montessoripädagogischer Ansätze an unserer Schule – Ein fiktives Szenario M 5c Ton ab! – Veröffentlichung des Gesamturteils in Form einer Audioaufnahme	

Janusz Korczak – Ein weiterer Reformpädagoge **38** **M 6****M 6a** Das Kind als vollwertiges Individuum verstehen und achten**M 6b** Grenzen und Möglichkeiten von Korczaks Reformpädagogik

Lernerfolgskontrolle **42** **M 7****M 7** Klausurvorschlag: „Die Selbsttätigkeit fördern“

Erwartungshorizonte **45**

VORSCHAU

Hilf mir, es selbst zu tun! – Thematische Hinführung

M 1a

Aufgaben

1. Notieren Sie Ihre Fragen und Hypothesen zum Bild mit dem Zitat „Hilf mir, es selbst zu tun!“.
 - a) Sammeln Sie erste Assoziationen zunächst allein.
 - b) Tauschen Sie sich anschließend zu zweit über Ihre Ideen aus.
 - c) Bilden Sie nun kleine Gruppen. Vergleichen Sie Ihre Notizen. Einigen Sie sich dann auf drei Fragen und maximal drei Hypothesen, die Sie im Plenum präsentieren.
2. Alternative für den Hybridunterricht: Tauschen Sie sich über ein digitales Medium Ihrer Wahl aus. Die Präsentation kann per Videokonferenz stattfinden.



Hilf mir, es selbst zu tun!



© Imgorthand/E+

Unsere Überlegungen zum Bild:



Unsere drei Fragen	Unsere drei Hypothesen
▶	▶
▶	▶
▶	▶

Wer ist Maria Montessori? – Eine Homepage gestalten

M 1c

Aufgaben

1. Recherchieren Sie im Internet zu Maria Montessori unter folgendem Link:
https://raabe.click/rp_montessori_bio.
2. Entwickeln Sie in Partnerarbeit mithilfe des digitalen Tools Adobe Spark eine Homepage zu Maria Montessori. Unter dem beigefügten QR-Code findet sich ein Erklärvideo. Hier geht es lang: https://raabe.click/rp_erklaervideo_adobe_spark.
Berücksichtigen Sie dabei folgende Kriterien:
 - Informationen über ihre Person (Name, Alter, Beruf, Wohnort etc.)
 - Werdegang und Leben Montessoris
 - kurze Vorstellung der Montessoripädagogik, ihrer Ansätze und zentralen Gedanken
 - Definition des Begriffes „Reformpädagogik“
 - Quellenangaben nicht vergessen, eigene Texte formulieren
3. Gestalten Sie einen digitalen Museumsrundgang. Teilen Sie dazu mit den anderen Kursmitgliedern die Links Ihrer Homepages und geben Sie sich gegenseitig Rückmeldung.



So könnte Ihre Homepage aussehen



© tanukiphoto/iStock/Getty Images Plus

Anmerkung zu Adobe Spark

Das digitale Tool Adobe Spark bietet Ihnen die Möglichkeit, selbst eine Homepage zu erstellen und diese zu veröffentlichen. Adobe Spark ist nach einmaliger Registrierung kostenlos und kann kollaborativ genutzt werden. Wenn Sie den Link Ihrer Homepage teilen, können Sie einen digitalen Rundgang durchführen. So haben alle Kursmitglieder die Möglichkeit, Ihre Arbeitsergebnisse zu sichten. Ein Feedback kann über das kurseigene Sammelportal erfolgen.



M 2a

Anbahnung eines Spontanurteils zur Beurteilungsfrage

Aufgaben

1. Betrachten Sie das nachfolgende Bild. Dargestellt ist ein Lernen nach Maria Montessori. Entwickeln Sie eine mögliche Beurteilungsfrage. Beantworten Sie diese im Sinne des Spontanurteils. Begründen Sie Ihre Meinung kurz. Nutzen Sie dazu den Laufzettel aus M 2b.
2. Entwickeln Sie in Partnerarbeit weitere offene Fragen, welche im späteren Unterrichtsverlauf erarbeitet werden müssen. (Falls diese Unterrichtseinheit im Distanzunterricht stattfindet, tauschen Sie sich über ein digitales Medium Ihrer Wahl aus.)



© Monkey Business/Adobe Stock

Anmerkungen zum Hybridunterricht

Die Anbahnung des Spontanurteils kann im Hybridunterricht auch über ein Sammelportal (OneNote; Padlet) erfolgen. Fragen können gesammelt, Verständnisfragen beantwortet und das weitere Vorgehen gemeinsam erarbeitet werden. Scannen Sie den QR-Code, um auf das Beispiel-Padlet zuzugreifen. Hier geht es lang: https://raabe.click/rp_padlet_beispiel.



Harald Ludwig: Der innere Bauplan des Kindes

M 3a

Maria Montessoris Aussagen zur Entwicklung des Kindes basieren auf zwei anthropologischen Grundannahmen: dem inneren Bauplan des Kindes und dem absorbierenden Geist.

Aufgaben

1. Lesen Sie den Text. Erörtern Sie, inwiefern das Kind als „Baumeister des Menschen“ fungiert.
2. Stellen Sie erzieherische Konsequenzen dar, die sich aus dieser Grundannahme ergeben. Was ist in der Erziehung zu berücksichtigen, um den inneren Bauplan des Kindes zu wahren?



Der Mensch ist für Montessori im Unterschied zum Tier in seinem Verhalten nicht festgelegt, sondern besitzt eine nahezu unbegrenzte Anpassungsfähigkeit und Weltoffenheit. Es gibt „für den Menschen keine Prästabilisierung. Vorgegeben sind lediglich Potenzialitäten“. Der Mensch [...] ist zunächst lediglich ein Möglichkeitskomplex. So besitzt er zum Beispiel eine grundlegende Potenzialität für Sprache. Aber es gibt unendlich viele Formen, in denen dieses Sprachvermögen konkrete Gestalt annehmen kann. Entsprechendes gilt für Religion oder auch für den mathematischen Geist oder für die Fähigkeit, zwischen Gut und Böse unterscheiden zu können und zu müssen. Montessori benutzt für solche Potenzialitäten den Ausdruck „Nebule“. Postnatale Embryonalzeit und lange Kindheit sind nach Montessori Ausdruck dieser Sonderstellung des Menschen.

Allerdings gibt es bereits in diesem offenen Dispositionsgefüge individuelle Unterschiede, die uns aber zunächst verborgen bleiben und erst in der weiteren Entwicklung des Menschen in Erscheinung treten. Montessori gebraucht für die geistige Entwicklung des Menschen auch das Bild des geistigen oder psychischen Embryos. Sie spricht von einem „inneren Bauplan“, der diese Entwicklung leitet. Gleichwohl lehnt sie eine Deutung dieses Geschehens als eines bloßen Reifungsprozesses in Analogie zur körperlichen Entwicklung als „zu biologisch“ ab. Der Mensch entfaltet sich nicht wie eine Pflanze, [...] die das Programm

ihrer Entwicklung vollständig in sich enthält. Denn der Mensch ist von Natur aus ein Kulturwesen. [...] Er ist zudem ein Wesen, das nicht fertig zur Welt kommt, sondern sich in aktiver Auseinandersetzung mit seiner natürlichen, sozialen und kulturellen Umwelt selbst aufbauen muss. Insofern ist das Kind der „Baumeister des Menschen“. Zu einer natürlichen Ausstattung gehört ein Tätigkeitsdrang, der ihn dazu antreibt, diese Auseinandersetzung mit seiner Umwelt und den Aufbau seiner geistigen Strukturen voranzubringen. Der junge Mensch braucht dazu in einer komplex gewordenen Welt mehr denn je zuvor erzieherische Hilfe. Für Montessori ist dieser Mensch [...] Werk der Natur, Werk des Menschen und Werk seiner selbst. Erst das Zusammenspiel dieser drei Perspektiven, die sich nie völlig zur Deckung bringen oder auflösen lassen, eröffnet einen angemessenen Blick auf die Entwicklung des Menschen. Montessori differenziert zwischen einem allgemeinen Rahmen der Entwicklung und dessen Ausgestaltung durch die Individualität jedes Kindes. Einerseits gilt für Montessori zwar das Geheimnis der Individualität des Kindes. Andererseits aber formuliert sie auch im selben Zusammenhang „die Gleichheit aller Kinder auf dieser Welt“: „Alle Kinder sind von Geburt an gleich. Sie entwickeln sich alle auf die gleiche Weise und folgen den gleichen Gesetzen.“

Text: Ludwig, Harald (Hrsg.): Erziehen mit Maria Montessori. Ein reformpädagogisches Konzept in der Praxis. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 2003.

M 4a

Welche Rolle kommt der Lehrperson zu?

In Deutschland arbeiten über tausend Schulen und Kindertagesstätten nach den Prinzipien der Montessoripädagogik. Maria Montessori hatte präzise Vorstellungen, welche Rolle die Lehrperson einnehmen und wie das Kind beim Lernen durch Material unterstützt werden soll.

Aufgaben

1. Stellen Sie sich die perfekte Lehrperson vor. Notieren Sie Eigenschaften und Verhaltensweisen in der Grafik unten links.
2. Lesen Sie den Text „Die Lehrerin“. Notieren Sie Eigenschaften und Verhaltensweisen einer idealen Lehrkraft, wie Maria Montessori sie sich vorstellt, in der zweiten Grafik rechts. Vergleichen Sie Ihre und Maria Montessoris Vorstellungen. Markieren Sie Gemeinsamkeiten grün und Unterschiede blau.
3. Erörtern Sie Möglichkeiten und Grenzen von Maria Montessoris idealer Lehrperson an Ihrer eigenen Schule.



Die perfekte Lehrkraft – Wie sieht sie aus?

Meine Vorstellungen von einer perfekten Lehrkraft

Ideale Lehrkraft, wie Maria Montessori sie sich vorstellt



Grafik: © Anna Semenchenko/Stock Getty Images Plus.

Maria Montessori: Die Lehrerin

- Die Gegenstände sind die Hauptsache und nicht der Unterricht der Lehrerin; da das Kind sie benutzt, ist es selbst das aktive Wesen und nicht die Lehrerin.
- 5 Die Lehrerin hat jedoch zahlreiche nicht leichte Aufgaben: Ihre Mitarbeit ist keineswegs ausgeschaltet, doch sie wird vorsichtig, feinfühlig und vielfältig. Ihre Worte, ihre Energie, ihre Strenge sind nicht erforderlich, doch es bedarf einer Weisheit, die, dem einzelnen Fall oder den Bedürfnissen entsprechend, umsichtig ist bei der Beob-

achtung, beim Dienen, beim Herbeieilen oder beim Sichzurückziehen, beim Sprechen oder Schweigen.

Sie muss eine sittliche Gewandtheit erwerben, die ihr bisher keine andere Methode abverlangt hat und die aus Ruhe, Geduld, Barmherzigkeit und Demut besteht. Tugenden und nicht Worte sind ihre höchste Vorbereitung.

Wollen wir die Hauptaufgabe in der Schulpraxis zusammenfassen, so können wir sie wie folgt umreißen. Die Lehrerin soll

15

20

M 5a

Untersuchung und Beurteilung verschiedener montessoripädagogischer Ansätze an Schulen

Montessorischulen gelten oft nur als Ergänzung des Regelschulbetriebs. In den letzten Jahren wurden aber immer mehr Ansätze der Montessoripädagogik im Schulalltag implementiert, z. B. die Freiarbeit.

Aufgaben

1. Formulieren Sie Kriterien für eine sinnvolle Umsetzung montessoripädagogischer Ansätze in Schulen (z. B. die Förderung von Selbstständigkeit). Beachten Sie dabei auch bereits bekannte pädagogische Kriterien.
2. Recherchieren Sie im Internet zu einem Schulkonzept einer weiterführenden Schule, dessen pädagogische Arbeit auf den Ansätzen Montessoris beruht. Notieren Sie Ihre Ergebnisse in der Tabelle unten.
3. Beurteilen Sie nun jeweils einen Aspekt anhand eines ausgewählten Kriteriums. Verfassen Sie abschließend ein Gesamturteil. Inwiefern ist die Umsetzung an der ausgewählten Schule pädagogisch sinnvoll?



	Beispiele aus der ausgewählten Schule	Beurteilung anhand von Kriterien
Pädagogische Grundsätze der Schule	▶ ▶ ▶	Kriterium _____ erfüllt/nicht erfüllt, weil ...
Konkrete Umsetzung an der Schule (z. B. Freiarbeit ...)	▶ ▶ ▶	Kriterium _____ erfüllt/nicht erfüllt, weil ...
Rolle der Lehrperson	▶ ▶ ▶	Kriterium _____ erfüllt/nicht erfüllt, weil ...
Leistungsbewertung	▶ ▶ ▶	Kriterium _____ erfüllt/nicht erfüllt, weil ...

Gesamturteil: Die Arbeit an der Schule ist als pädagogisch wertvoll/nicht pädagogisch wertvoll zu beurteilen, weil ...
